

Beilage zu Nr. 154 des Enzthälers.

Neuenbürg, Sonntag den 29. September 1889.

Miszellen.

Der Mord bei Marville.

Kriminal-Roman von Paul Labarriere.
Deutsch von Emil Neumann.
(Fortsetzung.)

Dies Alles sagte er so ruhig, so gefaßt und heiter, daß Hektor die Ueberzeugung gewann, er habe von seiner Seite wirklich keine Nebenbuhlerschaft zu befürchten. Er zögerte deshalb auch nicht, dem Freunde Alles offen zu bekennen.

Vor etwa vier Wochen hatte er die Gräfin in Ostende kennen gelernt, wo ein gemeinschaftlicher Bekannter sie einander vorstellte. Begünstigt durch die Ungelegenheit des Badelebens, war ihr Umgang sehr bald ein sehr freundschaftlicher geworden; indessen sahen sie sich niemals allein, ebensowenig wechselten sie unter einander andere Worte, als solche achtungsvollster Ergebenheit.

„Ich kann nicht bestreiten“, versicherte Hektor schließlich, „daß ich die herzlichste Teilnahme für die anmutige junge Frau empfind, deren trauriges Schicksal ich erfuhr . . .“

„Durch die Tante, ohne Zweifel?“ warf Jean ein.
„Allerdings!“

„Das wußte ich ja! Die vortreffliche Madame Daupin haßt den Grafen von Bidone, als wäre sie seine Schwiegermutter; in ihren Augen ist er jetzt der leibhaftige Teufel; und doch wäre, ohne ihre lächerliche Vorliebe für den hohen Adel, die Heirat zwischen ihrer Nichte und dem Grafen nie zu Stande gekommen.“

Hektor fuhr fort zu erzählen:

„Kurz vor meiner Abreise von Ostende sprach ich die Gräfin zum ersten Mal allein, und bei dieser Gelegenheit vermochte ich das Geständnis meiner Zuneigung nicht zurückhalten, ein Geständnis, das sie allerdings erschreckte, aber doch nicht ungünstig aufgenommen wurde.“

— Der Aufenthalt der Gräfin im Schloß Broffelles, welches Madame Daupin vor kurzem angekauft hatte, und wohin sie sich von Ostende aus mit ihrer Nichte begab, verschaffte mir sodann Gelegenheit, Martha zuweilen zu sehen, indes geschah dies stets mit so viel schuldiger Vorsicht, daß dadurch ihr Ruf und ihre Sicherheit nicht gefährdet wurden.“

„Und weiter seid Ihr noch nicht mit einander gekommen?“ . . .“

„Nein! Wie wäre dies auch möglich, so lange Martha die drückenden Fesseln trägt?“

„Nun, mein armer Freund, so wie ich die Gräfin kenne, wird diese Deine Rolle als rücksichtsvoller Verehrer lange, vielleicht immerfort dauern!“

„Was thut's?“ rief Hektor; „meine Liebe ist so heilig, daß ich schon in dieser Anbetung mein höchstes Glück finde!“

„An dieser Schwärmerei erkenne ich meinen Freund Hektor wieder, und ich ersehe daraus, daß Du Dir Deine volle Jugend bewahrt hast!“

Die weitere Unterhaltung über diesen Gegenstand wurde durch die Rückkunft von Madame Lauzière abgebrochen, deren Eintritt in's Haus dem feinen Gehör des Sohnes nicht entging.

„Komm“, sagte dieser, seinen Freund aus dem Gemach führend, „ich werde Dich meiner Mutter vorstellen. Ich bitte Dich aber, in ihrer Gegenwart nichts von Alledem zu erwähnen, worüber wir soeben sprachen!“

Madame Lauzière promenierte in dem hinter dem Hause belegenen großen Garten, und Jean vermochte, bevor er sie erreichte, noch einen prüfenden Blick auf die alte Dame werfen. Ihr Kopf war jetzt unverhüllt, und das weiße Haar stand in auffallendem Widerspruch mit dem Glanz ihrer durchaus jugendlichen Augen. Auch ihr Gesicht war, ungeachtet der Falten auf Stirn und Wangen, noch schön zu nennen; ebenso hatte die Haltung ihres Körpers eine fast mädchenhafte Anmut und Leichtigkeit bewahrt.

Sie empfing den jungen Künstler mit liebenswürdiger Freundlichkeit, war er ihr doch eigentlich kein Fremder, denn sie kannte ihn längst aus den enthusiastischen Schilderungen ihres Sohnes. Sie hatte auch schon Vieles über seine künstlerischen Leistungen gehört und gelesen, und sprach von seinen Gemälden unter Vermeidung aller sonst wohl üblichen übertriebenen Schmeicheleien, die den wahren Künstler nur verletzen, mit so warmer Anerkennung, daß Jean, sein früheres Vorurteil gänzlich vergessend, schon nach Beendigung dieser ersten Unterredung völlig eingenommen war von dem Wesen dieser würdigen Dame. — Er fand, daß diese liebliche Häuslichkeit, verklärt von der gegenseitigen Zuneigung zwischen Mutter und Sohn, ein wahres Paradies sei, Marville ein zaubernder Aufenthalt und die Provinz eine Stätte des Friedens und der Glückseligkeit!

Als man gegen das Ende des Frühstücks in ihn drang, einen recht langen Aufenthalt im Hause seines Freundes zu nehmen, versprach er, acht volle Tage bleiben zu wollen.

III.

Die von Jean Trescou für seinen Aufenthalt in Marville bestimmten acht Tage verliefen unter angenehmen Promenaden zu Wagen und zu Pferde in der Umgegend der Stadt, in einigen Jagd-Ausflügen und in Besuchen auf dem Schloß Broffelles. Letztere unternahm jedoch Jean allein, da Hektor es nicht für ratsam hielt, ihn dorthin zu begleiten. Wohl aber setzte er seine Morgen-Spazierritte und die damit in Verbindung stehenden Begegnungen mit seiner Angebeteten fort.

Während seiner Besuche in Broffelles hatte Jean im Laufe der Unterhaltungen mit der Gräfin die Ueberzeugung gewonnen, daß Hektor ernstlich von ihr geliebt werde und daß sie den Plan einer gerichtlichen Scheidung ernstlich erwog.

Da für ihn selbst mithin auch nicht die geringste Hoffnung übrig blieb, so schlug er seine Liebe endgiltig aus dem Sinn, so schwer ihm dies auch wurde, denn Martha war ihm niemals liebenswürdiger erschienen, als zu dieser Zeit.

Von seinen Befürchtungen für die Zukunft der Liebenden hatte er absichtlich nicht zu ihnen gesprochen, denn er wußte sehr wohl, daß etwaige Warnungen doch zwecklos gewesen wären. Er begnügte sich mit seiner Rolle als Vertrauter und fühlte sich glücklich in dem gemütlichen Beisammensein mit seinem Jugendfreunde, dessen Mutter ihn wegen seiner Fröhlichkeit und der ihm eigenen Unterhaltungs-gabe außerordentlich lieb gewann.

Nebenbei bereicherte er auch sein Album mit vielen Zeichnungen und Skizzen. Er gefiel sich in diesem Kreise so gut, daß er seine Abreise gern noch verzögert haben würde, wenn ihn nicht dringende Briefe nach Paris zurückgerufen hätten. Am Morgen des siebenten Tages erklärte er seinen Freunden, daß er unbedingt am Abend des folgenden Tages abreisen müsse.

Der letzte Tag sollte noch zu dem Besuch des sogenannten „Feenschlosses“, einer höchst interessanten alten Ruine aus der Ritterzeit benutzt werden. Die beiden Freunde machten sich denn auch am Vormittag dorthin auf den Weg, die Flinten über die Schulter gehängt, und gefolgt von Medor, einem schönen großen Jagdhunde, dem treuen Begleiter Hektors auf derartigen Ausflügen. Auf einem Plateau in der Nähe jener Ruine wurde Raft gemacht und ein frugales Frühstück eingenommen, dessen Zuthaten sie in ihren Jagdtaschen bei sich trugen.

Als Anteil an dem Frühstück erhielt Medor das noch nicht alles Fleisches verbrauchte Gerippe eines delikat gebratenen Huhnes, welches nebst einer sauberen Papier-Unterlage auf den Rasen niedergelegt wurde.

Hektor und Jean hatten sich, nach Beendigung des Frühstücks, mit brennenden Zigarren im Munde auf den weichen Rasen niedergestreckt und blickten sinnend in die Weite. Der Gedanke an die bevorstehende Trennung hatte Beide so verstimmt, daß ihre Unterhaltung vollständig stockte.

Jean entriß sich zuerst dieser Stimmung, die seinem Wesen ohnehin ganz fern lag. Er sprang auf, durchstreichte das Plateau, betrachtete die Ruinen, breitete seine Arme gegen dieselben aus und machte dabei allerlei groteske Bewegungen.

„Was thust Du?“ fragte Hektor, der ihm gefolgt war.

„Still!“ flüsterte ihm jener geheimnisvoll zu; „ich beschwöre die Geister, welche in diesen Mauern hausen, damit sie uns erscheinen!“

„Setz, am hellen Tage?“ rief Hektor lachend.

„Warum nicht? Wenn es gute Geister

ruch genommen und zur Zahlung von verurteilt. Nun ist Frau K. die gerichtlichen Körperverletzung

tel.) Ein Londoner dem schottischen Ab- folgende Geschichte r lehtin auf seinen und bei seiner Rück- er, daß Einbrecher en bis zum Keller nur die wertvollsten nämlich die Schmuck- welche er aus Vorsicht einer alten Hut- te und in der Winte ef. Die Diebe hatten wertlosen Gegenstand

trättsels in Nr. 152.

A	R
R	A
N	O
O	N

ühiges.
einzuweichen.) Körnen wohlschmeckenden Sauc- desselben wird, was ie folgt verfahren: Zm ut man 3/4 Kilo Salz, Kümmel und 1/2 Kilo alles gut gemischt. Am ll geschmittenes Kraut Ingredienzien gegeben, oder eingetreten. Oben utstände kommen reine en Brettern ein reines ann die Bretter lang- beschwert. Wenn der man in sechs bis acht ausheben. Die Haupt- es ist, daß alles rein, daß das Kraut nicht nach dem Ausheben in Wasser nachgefüllt wird, trocken stehe. Stehen ng, so wird der Saft ert, wenn man einige en werden müssen, bei-

essen.) Durch wissen- ist festgestellt worden, te, sowie die abwasch- Außenseite des Obfres Umständen im Munde rasch vermehren und elten erzeugen. Man welches geschäft, oder gehörig abgewischt ist.

ndet man in England t Erfolg eine Auflösung a sie in den Apotheken m Glase Wasser, öfters

bürg, 28. September. pro 1/2 Kilo. 7. 0 Kilo. 15 bis 7.20 pro 50 Kilo. Kilo.



sind, so haben sie das Tageslicht nicht zu scheuen!"

Wie eine Antwort auf dieses Scherzspiel, vernahm man in demselben Augenblick aus der Ferne das Rollen eines Wagens, nebst Pferdegetöse und Peitschknall.

"Hörst Du's?" rief Jean mit triumphierendem Lächeln, "da kommen sie, die guten Geister!"

"Laß uns nach Hause zurückkehren!" entgegnete Hektor, der nicht dazu aufgelegt war, hier mit noch anderen Besuchern der Schloßruinen zusammenzutreffen.

Die Freunde rafften ihr Jagdgerät zusammen, hingen die Flinten über die Schulter und schickten sich an, den Rückweg anzutreten.

Jean gieng voraus, und war bereits bis zu einer Schlucht gelangt, die nach abwärts führt, als in derselben eine weibliche Gestalt sichtbar wurde, die mühsam von unten heraufstieg. Gleich nachher war auch er von der sich Nähernden bemerkt worden, und die kreischende Stimme der Madame Daupin rief:

"O mein Gott, hier sind Räuber!"

"Beruhigen Sie sich, Cousine!" erwiderte Jean, der ihr entgegenging, lächelnd; "wir berauben Sie weder der Börse noch des Lebens!"

Und als er hinter Madame Daupin auch deren Richte aufstauen sah, fuhr er, diese begrüßend mit erhobener Stimme fort, um auch von Hektor gehört zu werden:

"Ah, sieh da, Frau Gräfin! . . . Mit-hin war mein Versuch, die Feen dieses Schlosses herbeizuzaubern, doch nicht erfolglos!"

Inzwischen gelangte Madame Daupin auf der Höhe des Plateaus an und sagte zu Jean, der ihr mit der Gräfin folgte:

"Wo sind denn nun Ihre gerühmten Ruinen? Denn Sie mit Ihren gestrigen Erzählungen von diesem 'Feenschloß' waren es, der in meiner Richte den Wunsch erweckte, diese Ruinen zu besuchen, von denen wir vorher nie etwas hörten!"

(Fortsetzung folgt.)

(Welches Gewicht) hat die Nahrung des Menschen? Ein berühmter Arzt hat zur Kurzweil ausgerechnet, daß ein siebzig Jahre alter Mann während seiner Lebenszeit mit den von ihm genossenen Nahrungsmitteln (festen und flüssigen) zwanzig Eisenbahngüterwagen ausfüllen kann. Rechnet man den Raum eines solchen Wagens nur zu vier Tons à 1000 Kilogramm, so ergibt dies eine Last von 80 000 Kilogramm und stellt man dieser Last die 25 550 Lebenstage des Siebzigers gegenüber, so kommt man zu dem Resultate, daß der Greis im Durchschnitte täglich ungefähr 3 Kilogramm 200 Gramm an Speise und Trank zu sich genommen hat.

(Ein zarter Wink) mit dem Zaunpfahl findet sich in der "Röth. Z." Das Blatt berichtet als eine "Seltenheit", daß ihm ein lebender Wirtkäfer übergeben sei, und fügt in Klammern hinzu: "Ein toter Hase wäre uns lieber gewesen."

K. Württ. Nagoldthal-Eisenbahn. Winterdienst vom 1. Oktober 1889. Pforzheim—Horb.

Stationen.	177.	179.	181.	183.	883 a.	185 a.	185.	187.
	Person.- Zug. 1. 2. 3.	Person.- Zug. 1. 2. 3.	Person.- Zug. 1. 2. 3.	Person.- Zug. 1. 2. 3.	Lokal- Zug. 2. 3.	Lokal- Zug. 3.	Person.- Zug. 1. 2. 3.	Pers.- Zug. 1. 2. 3.
	Morgens.	Morgens.	Morgens.	Mittags.	Nachm.	Abends.	Abends.	Abds.
Pforzheim ab	—	6. 25	9. 50	12. 45	2. 30	7. 20	6. 50	10. —
Brötzingen	—	6. 32	9. 57	12. 52	2. 37	7. 27	6. 57	10. 07
Weissenstein	—	6. 39	10. 04	12. 59	2. 44	7. 33	7. 03	10. 14
Unterreichenb.	—	6. 50	10. 16	1. 10	2. 56	7. 44	7. 14	10. 26
Liebenzell	—	7. 01	10. 27	1. 20	3. 07	7. 54	7. 25	10. 38
Hirsau	—	7. 11	10. 37	1. 29	3. 17	8. 03	7. 35	10. 49
Calw an	—	7. 18	10. 44	1. 35	3. 24	8. 10	7. 42	10. 57
	Nur Sonntags u. Feiertags. Nur Werktags. Vom 1. Nov. bis 28. Feb.							
n. Stuttg. ab	4. —	7. 45	11. 05	2. 15	—	—	8. 20	—
in " an	5. 40	9. 33	12. 52	5. 05	—	—	10. 20	—
aus " ab	—	5. 30	9. —	—	—	3. —	7. 10	9. 20
in Calw an	—	7. 21	11. 10	—	—	6. 10	8. 52	bis Lbg
Calw ab	4. 20	7. 27	11. 20	1. 37	3. 26	—	7. 52	—
Teinach	4. 27	7. 35	11. 27	1. 44	3. 32	—	8. 01	—
Thalmühle (H.)	—	†7. 40	†11. 32	†1. 50	an.	—	†8. 07	—
Wildberg	4. 41	7. 49	11. 40	1. 59	—	—	8. 17	—
Emmingen	4. 51	7. 59	11. 50	2. 09	—	—	8. 26	—
Nagold	5. —	8. 10	12. 01	2. 20	—	—	8. 37	—
Gündringen	5. 12	8. 22	12. 13	2. 33	—	—	8. 50	—
Hochdorf ab	5. 23	8. 31	12. 22	2. 43	—	—	9. —	—
Freudenstadt an	8. 04	10. 38	4. 07	6. 41	—	—	10. 45	—
Freudenstadt ab	4. 30	7. 44	12. 30	2. 10	—	—	8. 15	—
Eutingen ab	5. 35	8. 45	12. 32 12. 45	2. 54	—	—	9. 26	—
Horb an	5. 50	8. 57	12. 45 1. —	3. 05	—	—	9. 40	—
in Rottweil an	7. 16	10. 25	—	4. 06	5. 46	—	10. 52	—
in Tübingen an	7. 10	9. 54	—	1. 50	5. 31	—	10. 34	—

Horb—Pforzheim.

Stationen.	176 a.	178 a.	178.	180.	182.	184.	186.
	Person.- Zug. 1. 3. 3.	Lokal- Zug. 3.	Personen- Zug. 1. 2. 3.	Personen- Zug. 1. 2. 3.	Personen- Zug. 1. 2. 3.	Personen- Zug. 1. 2. 3.	Pers.- Zug. 1. 2. 3.
v. Tübingen an	—	—	5. —	7. 51	9. 39 1. 32	—	7. 30
in Rottweil an	—	—	7. 24	10. 50	4. 11	5. 50	10. 58
Horb ab	—	—	Morgens.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Eutingen an	—	—	5. 56	8. 54	2. 37	6. 20	9. 24
Freudenstadt an	—	—	6. 21	9. 25	2. 57	6. 41	9. 52
Freudenstadt ab	—	—	4. 30	7. 44	12. 30 2. 10	—	8. 15
in Freudenstadt an	—	—	8. 04	10. 38	4. 07	6. 41	10. 45
Hochdorf ab	—	—	6. 36	9. 41	3. 06	6. 52	10. 03
Gündringen	—	—	6. 46	9. 51	3. 13	7. 02	10. 13
Nagold	—	—	6. 59	10. 05	3. 22	7. 14	10. 24
Emmingen	—	—	7. 07	10. 14	3. 29	7. 22	10. 32
Wildberg	—	—	7. 16	10. 23	3. 36	7. 31	10. 41
Thalmühle (H.)	—	—	†7. 25	†10. 32	†3. 42	†7. 38	—
Teinach	—	—	7. 34	10. 39	3. 48	7. 44	10. 53
Calw an	—	—	7. 40	10. 47	3. 54	7. 52	11. —
n. Stuttg. ab	—	4. —	7. 45	11. 05 2. 15	—	8. 20	—
in " an	—	5. 40	9. 33	12. 52 5. 05	—	10. 20	—
aus " ab	—	—	5. 30	9. —	3. —	7. 10	9. 20
in Calw an	—	—	7. 21	11. 10	6. 10	8. 52	bis Lbg
	Werktags		Werktags.				
Calw ab	Morgens.	5. 50	Vorm.	Mittags.	Nachm.	Nehm.	Nehm.
Hirsau	4. 56	5. 57	7. 53	11. 18	3. 55	8. 57	8. 10
Liebenzell	5. 04	6. 07	8. —	11. 27	4. 01	9. 03	8. 17
Unterreichenb.	5. 13	6. 23	8. 09	11. 37	4. 09	9. 11	8. 26
Weissenstein	5. 23	6. 38	8. 19	11. 48	4. 18	9. 21	8. 37
Brötzingen	5. 28	6. 45	8. 29	12. 01	4. 28	9. 31	8. 48
Pforzheim an	5. 32	6. 50	8. 35	12. 12	—	9. 37	8. 54
	Vom 1. Nov. bis 28. Feb.		Vom 1. Nov. bis 28. Feb.				
Calw ab	Morgens.	6. 45	Vorm.	Mittags.	Nachm.	Nehm.	Nehm.
Hirsau	4. 56	6. 52	7. 53	11. 18	3. 55	8. 57	8. 10
Liebenzell	5. 04	7. 02	8. —	11. 27	4. 01	9. 03	8. 17
Unterreichenb.	5. 13	7. 18	8. 09	11. 37	4. 09	9. 11	8. 26
Weissenstein	5. 23	7. 34	8. 19	11. 48	4. 18	9. 21	8. 37
Brötzingen	5. 28	7. 41	8. 29	12. 01	4. 28	9. 31	8. 48
Pforzheim an	5. 32	7. 46	8. 35	12. 12	—	9. 37	8. 54
	Nur Sonntags u. Feiertags.		Nur Sonntags u. Feiertags.				
Calw ab	Morgens.	6. 50	Vorm.	Mittags.	Nachm.	Nehm.	Nehm.
Hirsau	4. 56	7. 02	7. 53	11. 18	3. 55	8. 57	8. 10
Liebenzell	5. 04	7. 18	8. —	11. 27	4. 01	9. 03	8. 17
Unterreichenb.	5. 13	7. 34	8. 09	11. 37	4. 09	9. 11	8. 26
Weissenstein	5. 23	7. 41	8. 19	11. 48	4. 18	9. 21	8. 37
Brötzingen	5. 28	7. 48	8. 29	12. 01	4. 28	9. 31	8. 48
Pforzheim an	5. 32	7. 54	8. 35	12. 12	—	9. 37	8. 54

Redaktion, Druck und Verlag von Jaf. Nech in Reuenbürg.

